

Schulprogramm

1. Ausgangssituation

1.1 Der Stadtteil

Der Sozialraum Rothenburgsort umfasst eine Fläche von 464 ha, das entspricht 4,95% der Fläche des Bezirks Hamburg-Mitte.

Rothenburgsort liegt am südöstlichen Rand der Innenstadt, im Mündungsgebiet der Bille in die Elbe und wird durch Flüsse, Kanäle und Verkehrsadern rundum begrenzt, so dass sich eine Insellage ergibt: im Norden durch die Bille, im Osten durch das Industriegebiet Billbrook, im Westen sowohl von der Autobahn (Elbbrücken) als auch der Bundesbahn (Strecke Hamburg-Berlin) bzw. dem Oberhafen und im Süden von der Elbe. Der Sozialraum wird nur durch die Elbe von der Hafen City getrennt, die damit in den kommenden Jahren fast an Rothenburgsort angrenzen wird.

Rothenburgsort besteht im Kern aus einem Wohngebiet. Daran schließt sich im Norden und Osten ein großes Industrie- und Gewerbegebiet an. Der industrielle Teil ist geprägt durch Gewerbe (Logistikunternehmen, Speditionen) und dem Gelände des ehemaligen Huckepackbahnhofs. Die Straße „Billhorner Deich“ trennt Rothenburgsort in den westlichen Kernbereich und den östlichen Bereich. Die Billerhuder Insel im Nordosten gilt als kleines Idyll mit Kleingärten und Bootsstegen. Die Hauptverkehrsachse in Rothenburgsort ist die Ausschläger Allee/ Billhorner Röhrendamm/Vierländer Damm.

Rothenburgsort ist ein kleiner Stadtteil, der von einigen Bewohnern als „gemütlich“ oder sogar „dörflich“ beschrieben wird. Es gibt einen aktiven Kern von Bürgerinnen und Bürgern, die sich in den sozialen Einrichtungen und dem Stadtteilrat engagieren.

2225 der Bewohner Rothenburgsort haben einen ausländischen Pass (dies entspricht einem Anteil von 25,5%). Betrachtet man die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund, ergibt sich für Rothenburgsort ein bunteres Bild als bei der Betrachtung der Ausländeranteile. 4236 Personen haben Migrationshintergrund. Die entspricht einem Anteil von 49,1% und übersteigt die entsprechenden Anteile in Hamburg erheblich.

Die meisten Menschen mit Migrationshintergrund in Rothenburgsort haben die Türkei als Bezugsland, danach folgen Menschen mit den Bezugsländern Polen, Afghanistan, dem ehem. Serbien/Montenegro, Portugal und Ghana.

In Rothenburgsort ist die Familiensprache zurzeit in 68% der Fälle eine andere als Deutsch.

Rothenburgsort steht nach diesen Daten innerhalb des Bezirks an 3. Stelle nach Billbrook (79%) und der Veddel (78%).

Es gibt keine weiterführende Schule in Rothenburgsort. Die Kinder und Jugendlichen besuchen nach ihrer Grundschulzeit Schulen in anderen Stadtteilen. Auf den Wohnort der einzelnen Schülerinnen und Schüler bezogene Daten zeigen, dass die Rothenburgsorter Schülerinnen und Schüler überdurchschnittlich oft Stadtteilschulen besuchen. 19% besuchen ein Gymnasium. Im Vergleich besuchen in Hamburg-Mitte 28% und in Hamburg mehr als 50% der Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium.

1.2 Die Fritz-Köhne-Schule

Die Fritz-Köhne-Schule bietet ca. 270 Kindern eine freundliche Umgebung zum Spielen und Lernen. Den jüngsten Schulkindern von Rothenburgsort wird in zwei Klassen eine Vorschule angeboten. Vor allem Kinder, die noch keinen Kindergarten besucht haben und die wenig deutsch sprechen (siehe auch HmbSG § 28a), erhalten hier und zum Teil additiv an zwei Nachmittagen, eine intensive Sprachförderung.

Mit Beginn der Regelschulzeit läuft die Grundschule dreizügig und vierzügig.

Die Fritz-Köhne-Schule ist seit dem Sommer 2007 eine teilgebundene Ganztags-Grundschule nach Rahmenkonzept.

An der Schule arbeiten 29 PädagogInnen. Die MitarbeiterInnen haben sich regelmäßig durch Fortbildungen weiter qualifiziert, anzumerken ist, dass eine Kollegin eine Beratungslehrausbildung hat und zwei Kolleginnen zur Sprachlernkoordinatorin ausgebildet wurden. Unterstützt wird die pädagogische Arbeit durch zwei Kolleginnen von der Jugendmusikschule, die einmal in der Woche Musikunterricht in den Klassen 2 und 3 erteilen.

Die Fritz-Köhne-Schule ist JeKi-Schule und nimmt an dem SINUS-Projekt teil.

2. Räumliche Bedingungen und Ausstattung

Für den Freizeitbereich steht eine Freifläche mit verschiedenen Spiel- und Bewegungsräumen, einem Schulgarten, einem Schulteich und einem Freiluftklassenraum zur Verfügung. Ergänzt wird das Ausstattungsangebot durch Räume, die zum Teil noch aus der Zeit stammen, als die Fritz-Köhne-Schule noch eine vollausgebaute GHR-Schule war. Hierzu gehören ein Bewegungsraum, ein Computerraum, mit 24 Einzelarbeitsplätzen mit für Grundschulkindern ausgerichtetem Mobiliar, mit Internetzugang, sowie einem Smart Board und einem Beamer, ein Musik- und Filmraum, der den neusten technischen Standard widerspiegelt, eine Aula, die Sporthalle, eine Lehrküche, eine Schülerbibliothek, eine Pappwerkstatt, ein hochmoderner Natur- und Technikraum und eine komplett ausgestattete Mathewerkstatt. Die zuletzt genannten Fachräume ermöglichen einerseits einen werktechnischen Grundlagenunterricht und andererseits im fächerübergreifenden Verbund den Erwerb von naturwissenschaftlichen Elementarerfahrungen.

Die ehemalige Pausenhalle wurde in eine Mensa umgewandelt, die durch eine flexible Bestuhlung nachmittags für den Kursbetrieb genutzt werden kann. Täglich werden hier ca. 160 warme Mittagessen von dem Caterer „Essen für Kinder“ und seit 2013 von der Firma People & Projects IT GmbH ausgegeben.

Für das pädagogische Personal wurden bereits mit der Einrichtung der Lehrerwerkstatt und von individuellen Arbeitsplätzen gesonderte Arbeitsbereiche im Hinblick auf eine veränderte Präsenzzeit geschaffen.

3. Zusammensetzung der Schülerschaft

Bereits in der Beschreibung des Stadtteils wurde Bezug auf das besondere Umfeld des Stadtteils Rothenburgsort genommen.

Viele Schüler und Schülerinnen kommen aus unteren sozialen Schichten und damit aus weniger bildungsorientierten Elternhäusern einerseits und aus einem nicht-deutschsprachigen familiären Umfeld andererseits.

Nach Daten aus dem 4. Quartal 2010 des Statistikamtes Nord erhalten 610 von 1257 Kindern unter 15 Jahren im Stadtteil Rothenburgsort im Rahmen einer Bedarfsgemeinschaft über ihre Eltern Leistungen nach SGB II. Das entspricht einem Anteil von beinahe 50%

Viele Schüler brauchen Unterstützung bei der Entwicklung von Sprachkompetenz, von Selbständigkeit, Selbstbewusstsein und der Lernmotivation sowie beim Erlernen von Toleranz- und Konfliktfähigkeit. Deshalb haben sich vorrangig drei Kernaufgaben für die pädagogische Arbeit an der Fritz-Köhne-Schule herauskristallisiert:

1. Der Erwerb einer Schreib-, Lese- und Kommunikationskompetenz, um den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.
2. Soziales Lernen als Erziehung zur Konfliktfähigkeit und Toleranz – Gewaltprävention.
Die Klassengemeinschaft ist dabei der Ansatzpunkt für die Förderung des Gemeinschaftssinns und der Teamfähigkeit unserer SchülerInnen. Die MitarbeiterInnen der Fritz-Köhne-Schule führen zusätzlich Gewaltprävention durch besondere Unterrichtsprogramme (FAUSTLOS) und die Installation von verbindlichen Regeln durch. Ergänzend gab und gibt es zahlreiche Projekte zum Thema Gewaltprävention.

3. **Soziales Lernen im Unterricht – Erwerb von Schlüsselqualifikationen**
Neben der Selbstverständlichkeit, die Sicherung und Vertiefung der Kulturtechniken zu gewährleisten, wurde versucht im Unterricht der Fritz-Köhne-Schule Kenntnisse und Fertigkeiten so zu vermitteln, dass die Kinder selbständig sachliche Zusammenhänge entdecken, soziale Verantwortung übernehmen und mitplanen, mitdenken, mitgestalten und verantworten können.

4. Fortsetzung begonnener Entwicklungsprozesse

Aus unserer Beobachtung heraus kann im Stadtteil eine anhaltende Bildungsbenachteiligung festgestellt werden.

Der Bedarf an sozialerzieherischer Betreuung als Teil der Bildungs- und Erziehungsversorgung und an sozialen Kontakten und sozialer Integration ist besonders ausgeprägt.

Tagtäglich erfahren wir, dass Familien eine zeitlich geregelte Kinderbetreuung benötigen, in vielen Fällen auch erzieherische Unterstützung. Zudem brauchen Familien eine räumlich erreichbare und - angesichts der divergierenden sozioökonomischen Situationen - finanzierbare Angebotsstruktur. Den bildungsbenachteiligten Kindern des Stadtteils ein anregungsreiches Milieu anzubieten, bleibt somit die vorrangige Aufgabe, damit sie gefördert werden. Es besteht Einigkeit darüber, dass die Ganztagschule in Rothenburgsort, in einem Stadtteil mit ganz wenigen Freizeitangeboten für Kinder und Jugendliche, ein Ort für Freizeitangebote und des Lernens sein muss. Die Schule muss einen hinreichenden Umfang an Lernzeit sowie eine intensive Lernförderung gewährleisten, Kontakte mit Gleichaltrigen, soziale Integration und persönlichkeitsfördernde Freizeit-, Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten anbieten.

Mit dem erklärten Ziel, durch eine grundlegende strukturelle Veränderung der Fritz-Köhne-Schule eine Verbesserung der Bildung der Schüler/innen zu erhöhen, war 2007 der Schritt hin zu einer Umwandlung in eine Ganztagschule getan.

5. Gestaltungsaspekte der Ganztagschule an der Fritz-Köhne-Schule

Von der Umwandlung in eine Ganztagschule erhofften wir uns einen Gewinn an Zeit: endlich Zeit für die individuelle Förderung, mehr Zeit für soziale Lernprozesse und mehr Zeit für Erziehung. Angesichts der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schulkinder benötigt die Schule mehr Zeit und eine schüler- und lerngerechte Rhythmisierung des Schulalltags. Kinder und Jugendliche brauchen Orientierung und Verlässlichkeit durch zeitliche Abfolge von Aktivitäten, ebenso aber flexible Möglichkeiten, um eigenes Lerntempo, eigene Lernwege und Lernmethoden zu finden, für Phasen der Erholung, Zerstreuung, Spiel und freie Betätigung. Der Verlauf des Schultags soll daher um des Lernens und des Lernerfolgs willen vom Lebens- und Lernrhythmus der Schüler/innen und der didaktisch-methodischen Differenzierung bestimmt werden, nicht aber von einer formal gesetzten Zeitordnung.

Im Rahmen der Ganztagschule wird ein vollwertiges Mittagessen angeboten. Für alle Schüler/innen der Jahrgänge 0 und 1 gibt es Montag bis Donnerstag offene Angebote am Nachmittag, für die Jahrgänge 2, 3 und 4 ist eine obligatorische täglich feste Schulzeit (Kernzeit) von 08.00 Uhr bis 16.00 Uhr vorgesehen.

Mit Blick auf die Rhythmisierung des Schulalltags herrscht weitgehend Konsens darüber, dass von dem zweiten Jahrgang an eine voll gebundene Form für die Schüler/innen des Stadtteils die bestmögliche ist; diese Form bleibt im Fokus der Schulentwicklung.

6. Angebote der teilgebundenen Ganztagschule

- Projekte durch Honorarkräfte
- Additive Sprachförderung durch Lehrkräfte
- Umfängliche, tägliche Hausaufgabenbetreuung von Montag bis Donnerstag
- Sport (Neigungsgruppen)
- Kursangebote durch Honorarkräfte (z.B. Leseförderung, Kunstangebote, Theater, Tanz etc.)

Grundplan für die Schüler/innen der Jahrgänge 0 (Vorschulklassen VSK)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.1	08.00 - 08.30	Offene Eingangsphase			
1.2	08.30 - 09.00	Spielzeit + Additive Sprachförderung			
2.	09.05 - 09.50	Unterricht + Additive Sprachförderung			
Pause 09.50 - 10.15					
3.	10.15 - 11.00	Frühstück			
4.	11.05 - 11.50	Unterricht			
Pause 11.50 - 12.15					
5.	12.15 - 13.00	Ausgangsphase und Verabschiedung			

Grundplan für die Schüler/innen des Jahrgangs 1

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.1	08.00 - 08.30	Additive Sprachförderung			
1.2	08.30 - 09.00	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht
2.	09.05 - 09.50	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht
Pause 09.50 - 10.15					
3.	10.15 - 11.00	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht
4.	11.05 - 11.50	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht
Pause 11.50 - 12.15					
5.	12.15 - 13.00	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht	Fachunterricht

Grundplan für die Schüler/innen des Jahrgangs 2

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.1	08.00 - 08.30 Additive Sprachförderung				
1.2	08.30 - 09.00 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
2.	09.05 - 09.50 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
	Pause 09.50 - 10.15				
3.	10.15 - 11.00 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
4.	11.05 - 11.50 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
	Pause 11.50 - 12.15				
5.	12.15 - 13.00 Additive Sprachförderung + DLA (Diff. Lern- und Arbeitsangebot)				Fachunterricht
6.	13.00 - 14.00 Mittagspause				
7.	14.05 - 14.50 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
8.	15.00 - 16.00 Kusangebot Kursangebot Kursangebot Kursangebot				

Grundplan für die Schüler/innen des Jahrgangs 3

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.	08.00 - 09.00 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
2.	09.05 - 09.50 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
	Pause 09.50 - 10.15				
3.	10.15 - 11.00 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
4.	11.05 - 11.50 Additive Sprachförderung + DLA (Diff. Lern- und Arbeitsangebot)				
	Pause 11.50 - 12.15				
5.	12.15 - 13.00 Mittagspause				
6.	13.00 - 14.00 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
7.	14.05 - 14.50 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
8.	15.00 - 16.00 Kusangebot Kusangebot Kusangebot Kusangebot				

Grundplan für die Schüler/innen des Jahrgangs 4

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.	08.00 - 09.00 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
2.	09.05 - 09.50 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
	Pause 09.50 - 10.15				
3.	10.15 - 11.00 Additive Sprachförderung + DLA (Diff. Lern- und Arbeitsangebot)				
4.	11.05 - 11.50 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
	Pause 11.50 - 12.15				
5.	12.15 - 13.00 Mittagspause				
6.	13.00 - 14.00 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
7.	14.05 - 14.50 Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht Fachunterricht				
8.	15.00 - 16.00 Kusangebot Kusangebot Kusangebot Kusangebot				

Vor Beginn der ersten Pause wird in allen Klassen in der Zeit von 9.40 – 9.50 Uhr gemeinsam gefrühstückt.

Mit Beginn des Schuljahres 2013/14 wird das Recht auf individuelle Betreuung durch einen Dienstleistungsvertrag mit dem Haus der Jugend Rothenburgsort gewährleistet.

Nach § 13 Absatz 3 des HmbSG gilt: Schülerinnen und Schüler haben das Recht, über den in Absatz 1 vorgesehenen zeitlichen Umfang hinaus Betreuungsleistungen zwischen 6.00 Uhr und 8.00 Uhr sowie 16.00 Uhr und 18.00 Uhr an jedem Schultag und in den Schulferien in Anspruch zu nehmen.

8. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Die Fritz-Köhne-Schule möchte und muss die Handlungsfelder (Sprachförderung, kulturelle Bildung, Erwerb von sozialer Kompetenz und die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen) besetzen. Ein überdurchschnittlicher Anteil der Schüler kommt aus bildungsfernen Elternhäusern, die weder die eigene Muttersprache noch die Verkehrssprache Deutsch in Schrift und Sprache beherrschen. Außerdem besuchen viele Schülerinnen und Schüler die Fritz-Köhne-Schule mit unterschiedlichen Förderbedarfen, geringer Regelakzeptanz, erheblichen Erziehungsdefiziten und mangelhaftem Vorläuferwissen. Die Schule muss die aus dem besonderen Umfeld entstandenen Verhaltensschwierigkeiten berücksichtigen und deshalb Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein und Lernmotivation der SchülerInnen sowie ihre Toleranz- und Konfliktfähigkeit fördern. Deshalb haben sich vorrangig drei Bereiche für die pädagogische Arbeit an der Fritz-Köhne-Schule herauskristallisiert:

8.1 Soziales Lernen als Erziehung zur Konfliktfähigkeit und Toleranz – Gewaltprävention

In einer Gemeinschaft kann nur dann befriedigend zusammen gelebt und gearbeitet werden, wenn jedes Mitglied bereit und fähig ist, soziale Verantwortung zu übernehmen. Die soziale Kompetenz der SchülerInnen wird deshalb ebenso gefördert, wie die Bereitschaft, sich gegen Gewalt und Intoleranz einzusetzen. Die Klassengemeinschaft ist der Ansatzpunkt für die Förderung des Gemeinschaftssinns und der Teamfähigkeit unserer SchülerInnen. Die MitarbeiterInnen der Fritz-Köhne-Schule führen zusätzlich Gewaltprävention durch besondere Unterrichtsprogramme und die Installation von verbindlichen Regeln durch.

8.2 Soziales Lernen im Unterricht – Erwerb von Schlüsselqualifikationen

Unsere hochindustrielle Gesellschaft verlangt von jedem die Bereitschaft, ein Leben lang zu lernen. Voraussetzung dafür ist neben der Beherrschung der Grundfähigkeiten Lesen, Rechnen und Schreiben die Fähigkeit, sein eigenes Leben selbstständig zu organisieren. Ein Schwerpunkt der Arbeit in der Fritz-Köhne-Schule ist die Sicherung und Vertiefung dieser Kulturtechniken. Darüber hinaus muss Unterricht durch die Entwicklung von Selbstvertrauen, Identifikation und Engagement auch auf sozial-kommunikatives Lernen und nicht zuletzt auf affektives Lernen (Entwicklung von Selbstvertrauen, Identifikation und Engagement u.a.m.) zielen. Deshalb sollen im Unterricht der Fritz-Köhne-Schule Kenntnisse und Fertigkeiten so vermittelt werden, dass die Kinder selbstständig sachliche Zusammenhänge entdecken, soziale Verantwortung übernehmen und mitplanen, mitdenken, mitgestalten und verantworten können.

8.2.1 Soziales Lernen an der Grundschule

Vielfältige Lernsituationen der sozialen Wahrnehmung, der Kommunikation und der Kooperation ermöglichen das Erleben sozialer Erfahrungen und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zum sozialen Lernen und somit zur gewaltfreien Konfliktaustragung.

Soziale Wahrnehmung

- Förderung des Selbstwertgefühls und der Selbstbehauptung
- Stärkung der Klassengemeinschaft

Kommunikation

- Gespräche führen
- Ausbildung zum Streitschlichter
- Anwendung von Gesprächsregeln

Kooperation

- Psychomotorik / kooperative Bewegungsspiele
- Entspannungsspiele

Soziales Lernen kann nur da gelingen, wo im Unterricht Freiräume dafür geschaffen werden.

8.2.2 Soziales Lernen durch verschiedene Lehr- und Lernmethoden

Die Veränderungen in unserer Gesellschaft erfordern neben den traditionellen Grundfähigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen erweiterte Schlüsselqualifikationen. Zu diesen gehören:

- Selbstständigkeit, Selbstverantwortung
- Entscheidungs- und Problemlösungsfähigkeit
- Kreativität und Engagement
- Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit
- Lernfähigkeit

Um die angestrebten Schlüsselqualifikationen mehr als bisher fördern zu können, hat sich die Fritz-Köhne-Schule zum Ziel gesetzt, neben eher traditionellen Unterrichtsmethoden offene Arbeits- und Lernphasen als einen festen Bestandteil in ihren Unterricht aufzunehmen. Mit den folgenden Lehr- und Lernmethoden sollen die SchülerInnen diese Kompetenzen für ein lebenslanges Lernen erwerben:

- Stationsarbeit
- Wochenplanarbeit
- Projektunterricht
- Werkstattarbeit
- Experimente (Sachunterricht, verpflichtend)
- Recherche + Informationsbeschaffung (Schulbibliothek, verpflichtend)

8.3 Sprachförderung

Schulisches Lernen und gesellschaftliche Integration setzt die Fähigkeit voraus mit der deutschen Sprache in Grundvoraussetzungen umzugehen. Bundesweite Forschungen haben gezeigt, wie wichtig der Anfangsunterricht bei der Sprachförderung ist. Eine frühestmögliche Prävention und Erkennung der sich anbahnenden Probleme bilden den Grundstein für den Lernerfolg. Bei den eingeschulten Schülern werden immer wieder hohe unterschiedliche Erfahrungen in der Schriftkultur und Sprache festgestellt.

In Rothenburgsort, einem Stadtteil mit vielen Migranten, sind diese Grundkenntnisse der deutschen Sprache nicht immer gegeben. Laut Statistik sind 49% Ausländer dort ansässig, es gibt aber weit mehr

Elternhäuser, in denen die Familiensprache nicht Deutsch ist. So stellen sich oft Schwierigkeiten bei der Beherrschung der deutschen Sprache in ihren einfachsten Grundfertigkeiten ein. Wir haben viele Kinder mit Migrationshintergrund und einer damit einhergehenden Halbsprachigkeit. Die Schüler haben zu einem nicht unerheblichen Teil schrift- und bildungsferne Milieubedingungen, beherrschen häufig nicht einmal mehr ihre Muttersprache und erfahren in ihren Elternhäusern nicht die Bedeutsamkeit von Lesen oder Schreiben. Dabei sind die allgemeine Sprachkompetenz sowie die Lese- und Schreibkompetenz der Schlüssel für den Schulerfolg und für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Aus diesem Grund hat die Schule ein Förderkonzept entwickelt, nach dem jeder förderbedürftige Schüler eine auf seine Bedürfnisse abgestimmte Förderung erhalten soll, um seine Lese-, Schreib- und Sprachkompetenz so zu verbessern, dass er erfolgreich am Unterricht teilnehmen kann.

Dem Schreib- und Leselehrgang kommt daher in den ersten beiden Schuljahren eine herausragende Bedeutung zu.

Ebenfalls aus diesem Grund unterstützen wir die Eltern aus Rothenburgsort dabei, den schulischen Erfolg ihrer Kinder schon im Vorschulalter wirksam durch die Teilnahme an dem Programm Family Literacy (FLY) vorzubereiten und aktiv zu fördern.

In den drei FLY-Gruppen, die die Fritz-Köhne-Schule anbietet, werden die Schreib- und Lesekompetenzen und die Fähigkeiten der Eltern gestärkt, den Schriftspracherwerb ihrer Kinder zuhause besser zu begleiten. Es handelt sich also um ein Modell, bei dem Eltern und Lehrer die Förderung des Kindes gemeinsam unterstützen. Das von der Fritz-Köhne-Schule entwickelte schulspezifische Förderkonzept für die Grundschüler wird in den verschiedenen Klassenstufen wie folgt umgesetzt.

Um dieses Förderziel zu erreichen, müssen folgende Rahmenbedingungen erfüllt werden:

- Kleingruppen mit höchstens 6 – 8 Kindern, im Ausnahmefall Einzelförderung.
- Förderung innerhalb einer Stufe, jedoch klassenübergreifend.
- Als Förderlehrer werden DAZ- und Deutschlehrer eingesetzt.
- Deutsch- / Klassen – und Förderlehrer arbeiten eng zusammen und tauschen sich regelmäßig aus.
- Für die Stufen 3 und 4 werden zusätzlich Sprachfördergruppen im Bereich Sachkunde und Mathematik eingerichtet (Einsatz von Fachkollegen).
- Förderlehrer nutzen einen Teil ihrer Fortbildungsverpflichtung, in Absprache mit SLK und Schulleitung, für Sprachförderung.
- Additive Sprachförderstunden werden nicht als Vertretungsstunden herangezogen (Erfolg nur durch Kontinuität).

1. Additive Förderung

Die Fördergruppen für Lesen, Schreiben und Sprachentwicklung werden am Schuljahresende für das kommende Schuljahr zusammengestellt (Ausnahme VSK, z.T. auch 1. Klassen). Grundlage für die Einteilung sind die Ergebnisse der verschiedenen Tests (HAVAS V, HSP, Lesetest) sowie eigene Einschätzungen.

Jeder Schüler erhält eine Fördermappe mit Förderplan. Schriftliche Arbeitsergebnisse werden in der Fördermappe abgeheftet.

Die Kollegen dokumentieren die Förderarbeit in einem Kursheft.

Organisation der Förderung

Vorschulklassen

- Um den Förderbedarf festzustellen, werden die Vorschüler bis zu den Herbstferien mit HAVAS V getestet. Bis zu diesem Zeitpunkt arbeiten die Vorschulkolleginnen gemeinsam mit

den Förderlehrern in den vorgesehenen Förderstunden im Team (Beobachtung). Die Durchführung der HAVAS V erfolgt durch die Vorschulkollegen (Vertrautheit). Die SLK unterstützen bei der Auswertung.

- Nach Abschluss der Tests werden in Fallkonferenzen die Fördergruppen zusammengestellt.
- Der Umfang der Förderung orientiert sich am Sprachstand des jeweiligen Kindes.
- Die Förderung findet parallel zum Unterricht statt.
- Zum Halbjahr wird in Fallkonferenzen Bilanz gezogen. Die Gruppen werden evtl. verändert (eigene Einschätzung, ggf. weitere Tests).
- - Erneute HAVAS V - Testung am Schuljahresende (Grundlage für evtl. Förderung in der 1. Klasse).

Klasse 1

- In der Zeit von 8.00 – 8.30 Uhr läuft ein Förderband. Das Förderteam arbeitet in den Anfangswochen zunächst mit Kindern, die Defizite im sprachlichen Entwicklungsstand aufweisen (DaZ, Ergebnisse aus HAVAS V).
- Zusätzlich werden alle Erstklässler auf ihre Vorläuferfertigkeiten hin überprüft (Münsteraner Screening, MÜSC). Schüler, die im Ergebnis zu viele Risikopunkte aufweisen, durchlaufen im Anschluss daran ein halbjähriges Förderprogramm.
- Durchführung der HSP 1+ / M1 im Januar mit anschließender Fallkonferenz (Testergebnisse als Grundlage). Die Förderung wird dem Bedarf angepasst.
- Durchführung der HSP 1+ / E1 und eines Lesetests am Ende des Schuljahres.

Klasse 2

- In der Zeit von 8.00 – 8.30 Uhr läuft ein Förderband. Die Gruppen für Lesen, Schreiben und Sprache ergeben sich aus den Testergebnissen des Vorjahres (Ende des 2. Schulhalbjahres).
- Durchführung der HSP 1+ / M2 im Januar mit anschließender Fallkonferenz (Testergebnisse als Grundlage). Die Förderung wird dem Bedarf angepasst.
- Durchführung der HSP 2 und eines Lesetests am Ende des Schuljahres.
Klasse 3 und 4
- In der Zeit von 11.05 – 11.50 Uhr läuft ein Förderband. Die Gruppen für Lesen, Schreiben und Sprache ergeben sich aus den Testergebnissen des Vorjahres (Ende des 2. Schulhalbjahres).
- Durchführung der HSP M3 bzw. M4/5 im Januar mit anschließender Fallkonferenz (Testergebnisse als Grundlage). Die Förderung wird dem Bedarf angepasst.
- Durchführung der HSP 3 bzw. 4/5 und eines Lesetests am Ende des Schuljahres.
- Für Förderschüler der Stufe 4 ist am Schuljahresende der Protokoll-Bogen auszufüllen, der mit der Schülerakte an die aufnehmenden Schulen weitergeleitet wird.

Elternarbeit

- Eltern der additiv zu fördernden Kinder werden über die Sprachfördermaßnahmen und die verpflichtende Teilnahme daran informiert.
- Beratung der Eltern über die Sprachentwicklung ihres Kindes, auf Wunsch Unterstützung durch die SLK.
- Family Literacy –Projekt (FLY) in den Vorschulklassen.

2. Integrative Förderung

Jeder Unterricht ist ein Sprachunterricht, d.h. die Förderung der sprachlichen Kompetenzen ist Aufgabe allen Unterrichts.

Jede Lehrkraft vermittelt in seinem Fachbereich einen fachbezogenen Wortschatz. Die Schüler erwerben neben den fachlichen Inhalten auch die sprachlichen Mittel für deren Verständnis und

Bearbeitung.

Jeder Kollege weiß um den Sprachstand der Schüler und gestaltet seinen Unterricht sprachbewusst.

Maßnahmen zur integrativen Förderung

- Binnendifferenzierung nach Sprachvermögen
- Beachtung und Berücksichtigung der förderbedürftigen Schüler im Fachunterricht
- Themenbezogene Fachbegriffe im Sachunterricht werden in Klasse 4 schriftlich festgehalten, z.B. in Wörterheften (Vorbereitung auf weiterführende Schule)
- Doppelbesetzungen (Kollege/in arbeitet mit einzelnen Kindern / Klasse wird geteilt)

3. Fördermaterial

- Frühkindliche Sprachförderung (Lehrerhandbuch und Materialpaket)
- ‚Das bin ich‘
- ‚Wuppis Abenteuer-Reise‘
- Hör - Fink
- Vorkurs zur DaZ-Box
- DaZ-Box
- DaZ-Koffer ‚Sich orientieren‘
- DaZ-Koffer ‚Ich und Du‘
- Werkstatt Deutsch als Zweitsprache A-D (Lehrerhandbuch und Materialpaket)
- Erzähl mir was 1‘ (Spielesammlung)
- Erzähl mir was 2‘ (Spielesammlung)
- Leseschritte 1-3 (Kopiervorlagen)
- Orthografiekurs 1-3 (Kopiervorlagen)
- „Damit habe ich es gelernt“

Seit August 2006 gibt es an der Fritz-Köhne-Schule eine spielerische Sprachförderung in Nachmittagsgruppen für die 4,5-Jährigen Kinder, bei denen durch eine Sprachstandsdiagnose ein besonderer Sprachförderbedarf festgestellt wurde (HmbSG 28a). In der Regel haben ca. 40% der zukünftigen Vorschüler einen erhöhten Sprachförderbedarf. Die Kurse finden folglich an der Fritz-Köhne-Schule statt. Alle institutionell betreuten Kinder nehmen an 2x2 Stunden pro Woche an den Kursen teil. Die Räumlichkeiten dafür sind an der Fritz-Köhne-Schule gegeben. Durch die Umwandlung der Fritz-Köhne-Schule in eine Ganztagsgrundschule, können die Kinder im Anschluss an die Unterrichtszeit Mittag essen, bevor sie in die am Nachmittag liegenden Fördergruppen gehen. Um den Kindern einen bestmöglichen Schulbeginn zu ermöglichen, gibt es in jüngster Zeit eine Kooperation zwischen den umliegenden Kindergärten und der Fritz-Köhne-Schule. Die Einrichtungen stehen im ständigen Austausch miteinander.

Erste Hospitationen der Erzieherinnen und Sozialpädagogen in den ersten Klassen sind bereits erfolgt. Geplant sind weitere gegenseitige Hospitationen zwischen der Vorschule der Fritz-Köhne-Schule und den Kindergärten mit Focussierungen in den Bereichen Sprache und Kognition, da in diesen Bereichen starke Defizite der Kinder zu verzeichnen sind. Eine Förderung der kognitiven Fähigkeiten wirkt sich nach Forschungen sehr positiv auf das Lesenlernen aus. Die Zusammenarbeit zwischen den Leitern der Institutionen ist in jüngster Zeit ausgesprochen positiv verlaufen. Alle haben das gemeinsame Ziel, die Kinder bestmöglich zu fördern.

9. Umsetzung der pädagogischen Schwerpunkte an der Fritz-Köhne-Schule

9.1 Kooperation mit dem Internationalen Bund (IB)

Den Lehrkräften der Fritz-Köhne-Schule werden die sozialen Probleme einiger ihrer Schülerinnen und Schüler täglich vor Augen geführt. Zur Förderung dieser Kinder benötigen die Lehrerinnen und Lehrer oft Unterstützung, um auf die Störungen in der emotionalen und sozialen Entwicklung reagieren zu können. Besonders auffällige Schülerinnen und Schüler im Primarbereich werden als Kinder mit einem hohen Maß an Orientierungsbedarf beschrieben.

Gerade die Altersgruppe der Grundschüler befindet sich in einer entwicklungssensiblen Phase, in der bei vielen Kindern Auffälligkeiten zu beobachten sind, die sich zu ernsthaften Problemen entwickeln können. Um diesen Kindern und auch den Eltern eine Hilfe zur Erziehung zu geben, hat sich die Fritz-Köhne-Schule den IB als Partner an die Seite geholt.

Deshalb gibt es an der Fritz-Köhne-Schule seit Ende 2012 eine Tagesgruppe für 8 Kinder, die im Bereich des sozialen und emotionalen Lernens besondere Defizite aufweisen.

9.1.a Rahmenbedingungen

Der Internationale Bund hat nach Absprache mit dem Jugendamt Hamburg Mitte Region 1 und der Schulleitung der Schule, im Oktober 2012 eine integrative Tagesgruppe nach § 32 SGBVIII, für besonders verhaltensauffällige Schülerinnen und Schüler der Schule mit Förderbedarf im Alter von 6-12, eingerichtet. Der IB strukturiert damit ein seit 14 Jahren bestehendes Angebot der klassischen Tagesgruppe in Rothenburgsort um und es wird damit eine enge Kooperation zwischen den Lehrern der Schule und dem IB ermöglicht. Die Kinder erhalten ein bedarfsgerechtes Angebot, das dem individuellen Förderbedarf der Schüler entspricht und mit dem Ganztagesangebot der Schule abgestimmt werden kann.

9.1.b Grundlage

Grundlage für die Kooperationsvereinbarung ist das Konzept und die Leistungsvereinbarung des IB für die integrative Tagesgruppe.

9.1.c. Allgemeine Inhalte der Kooperationsvereinbarung

Entsprechend der IB Konzeption werden 8 Plätze mit einem Betreuungsschlüssel von 1:4 für Grundschulkindern der Schule vorgehalten.

Bei Bedarf ist die Teilnahme der IB Gruppenmitarbeiter an den Lernentwicklungsgesprächen möglich. Nach Absprache können gemeinsame Elterngespräche durchgeführt werden.

Der Klassenlehrer eines Tagesgruppenkindes nimmt nach Möglichkeit an den Hilfeplangesprächen des Jugendamtes teil.

9.2 Gewaltprävention durch Maßnahmen der Fritz-Köhne-Schule

Als eine der möglichen Ursachen für die Entstehung von Konflikten erleben wir häufig Kinder, die in Konfliktsituationen aufgrund einer Sprachlosigkeit überfordert sind.

Insgesamt sehen wir die folgenden möglichen Ursachen:

- Probleme in der Familie
- Unzufriedenheit mit den Pausenangeboten
- hohe Aggressionsbereitschaft
- fehlender Minimalkonsens ab wann die Pausenaufsicht eingreift
- Missverständnisse aus Unkenntnis von kulturellen und religiösen Traditionen

- verbale Verletzungen (Schimpfwörter) durch Überschreiten unterschiedlicher Toleranzbereiche
- unklare Botschaften (Klischees wie „Alter“, inflationärer Gebrauch von Schimpfwörtern - besonders auch in fremden Sprachen)
- Imponiergehabe (Cool-Sein, Machismo, Erpressung, Gesetz des Stärkeren, Rollenkonflikte zwischen Mädchen und Jungen)
- Verminderung der Kommunikationsbereitschaft, weil Erziehung immer weniger in der Familie stattfindet (Einflüsse von Medien) und Konfliktvermeidungsstrategien, Verdrängungen und Sprachlosigkeit zunehmen.

Um das Schulleben konfliktfreier zu gestalten, müssen die SchülerInnen gelernt haben, Konflikte vertrauensvoll klärend und beratend zu begleiten. Die Konflikt-Offenlegung ist ein erster Schritt zum kreativen und positiven Umgang mit sozialen Schwierigkeiten. Konkrete Fälle schaffen unmittelbar motivierende Sprachanlässe, die unbewusstes Verhalten bewusst machen helfen und zu größerer Selbstkontrolle führen können.

Das Soziale Kompetenztraining

Im Frühsommer 2013 beginnen wir mit dem Projekt Soziales Kompetenztraining. Bei diesem Handlungskonzept „Handeln gegen Jugendgewalt“ handelt es sich um ein bewegungs- und handlungsorientiertes Training. Ein Trainingskurs sollte ca. 30 Schulstunden für eine Gruppe von ca. sechs bis zwölf Kindern im Alter von acht bis zwölf Jahren umfassen. Das Training unterstützt die Kinder in der Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen. Die Kurse werden im Rahmen des Wahlpflichtbereichs installiert.

Beratungsdienst der Fritz-Köhne-Schule

Der Beratungsdienst an unserer Schule hat vielfältige Aufgaben und steht allen Kindern, Eltern, Lehrerinnen und Lehrern zur Verfügung.

Besondere Schwerpunkte in dieser Arbeit sind: Beratung und Begleitung bei Lernschwierigkeiten, sozialen, emotionalen und motivationalen Problemen, Verhaltensauffälligkeiten, Konflikten die Kinder, Eltern und Lehrer untereinander und miteinander haben.

Um hier zu fördern stehen diagnostische Verfahren und Förderung im Rahmen der Lerntherapie, präventive Maßnahmen, z.B. Unterstützung bei Projekten zum sozialen Lernen, Vermittlung von Kontakten zu außerschulischen Institutionen, wie z.B. RebbZ, IB, Erziehungsberatung, schulpsychologischer Dienst, soziale Dienste, schulärztlicher Dienst, Kooperation mit Sonderpädagogen als Hilfen zur Verfügung.

Alle Gespräche und Maßnahmen finden ausschließlich freiwillig und vertraulich statt.

Seit fast 15 Jahren gibt es an der Fritz-Köhne-Schule eine Vernetzung aller Institutionen, die mit der Förderung von auffälligen Schülerinnen und Schülern befasst sind. Die sogenannte Beraterrunde trifft sich monatlich, um ein koordiniertes Vorgehen zu ermöglichen. Die Klassenlehrer beschreiben die Auffälligkeiten und die Beratungslehrerin lädt die Teilnehmer (REBUS, Amt für soziale Dienste, Beratungsstelle für Gewaltprävention, Mitarbeiter des Projekts „Gewalt im Kindesalter“, IB) zu einer Beratungsrunde ein, in der Fördermaßnahmen beschlossen werden.

9.2.1. Installation von FAUSTLOS

In der Primarstufe werden die Schwerpunkte in den Bereichen soziale Wahrnehmung, Kommunikation und Kooperation gesetzt. Wir haben uns zur Unterstützung unserer Arbeit für das FAUSTLOS-Konzept entschieden.

FAUSTLOS ist ein ausgearbeitetes, deutschsprachiges Curriculum zur Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen und zur Prävention aggressiven und gewaltbereiten Verhaltens bei

Kindern, das speziell für den Einsatz an Grundschulen und Kindergärten konzipiert ist und die für eine effektive Gewaltprävention zentralen Prinzipien verwirklicht: Das Curriculum setzt früh in der Entwicklung von Kindern an, es ist auf eine längerfristige Anwendung hin angelegt, es beruht auf einer entwicklungspsychologisch fundierten theoretischen Basis und wurde und wird kontinuierlich evaluiert. Die Inhalte von FAUSTLOS – der deutschsprachigen Version des vom Committee for Children entwickelten und evaluierten Curriculums Second Step (Beland, 1988a) - sind aus Forschungsbefunden und entwicklungspsychologischen Theorien zu den Defiziten aggressiver Kinder abgeleitet. Demnach fehlen aggressiven Kindern Kompetenzen in den Bereichen Empathiefähigkeit, Impulskontrolle und Umgang mit Ärger und Wut. FAUSTLOS setzt an eben diesen Schlüsselkompetenzen an, um dadurch aggressivem und gewaltbereitem Verhalten präventiv entgegenzuwirken.

Im Stundenplan ist in jeder Woche eine Woche für FAUSTLOS geblockt.

Langfristig sollen mit Hilfe dieses Curriculums folgende Ziele erreicht werden:

- Schärfung der Selbstwahrnehmung als Mittel der Distanz zu sich
- selbst und zum Konfliktpartner
- Zuversicht gewinnen, aus einem Konflikt gemeinsam gestärkt hervorzugehen
- Alternative Handlungsmöglichkeiten im Streit kennen lernen
- Meinungsverschiedenheiten ertragen
- Gewaltbereitschaft senken
- Um den SchülerInnen eine Orientierung und klare Regeln zu geben, gibt es an der Fritz-Köhne-Schule zudem verbindliche Pausenregeln und einen Schulvertrag.

9.2.2.a Klassenregeln/ Pausenregeln/ Schulvertrag

Regeln für das Zusammenleben sind nötig. Sie wachsen aus der Spannung zwischen individueller Freiheit und notwendigen Einschränkungen. Ziel jeglicher pädagogischer Arbeit und damit auch der Schulentwicklung muss deshalb sein, für alle Beteiligten verbindliche Regeln zu erarbeiten, aufzustellen und neuen Gegebenheiten anzupassen.

Durch die gemeinsame Erarbeitung von Regeln soll an der Fritz-Köhne-Schule vermittelt werden, was an unserer Schule möglich und erwünscht ist, was gefördert wird und welche Verhaltensweisen mit welchen Maßnahmen geahndet werden.

Die Form der Regeln hat Vertragscharakter, der Schulvertrag wird von der Schülerschaft, den Lehrkräften, den Eltern und der Schulleitung unterschrieben.

Damit wird Ernsthaftigkeit und Verbindlichkeit für alle Seiten dokumentiert. Voraussetzungen dafür waren, dass sich das Kollegium, die SchülerInnen, die Eltern und das nichtpädagogische Personal in einem breit angelegten Diskussionsprozess mit ihren jeweiligen Vorstellungen auseinandergesetzt und angenähert haben. Das zu erarbeitende Regelwerk führt zu größerer Transparenz der Verhaltensweisen, erhöhter gegenseitiger Akzeptanz und damit zu größerer Zufriedenheit an der Schule.

9.2.2.b Erarbeitung und Evaluation

Jede Klasse entwickelt ihre Klassenregeln.

Damit das Zusammenleben und das gemeinsame Lernen für alle Gruppenmitglieder angenehm werden, sollte sich jede neu zusammengesetzte Schulklasse Regeln geben, die selbst erarbeitet, weiterentwickelt und von jedem Mitglied unterschrieben werden.

Mögliche Themen- und Konfliktbereiche können sein:

- Unterricht (Pünktlichkeit, Arbeitsmittel, Hausaufgaben, Stillarbeit, Wochenplanarbeit, Mappenführung, Gesprächsordnung, freie Arbeitsformen)
- soziale Umgangsformen (keine Beschimpfungen, Beleidigungen, Streitschlichtungsverfahren, Gewaltfreiheit, gemeinsame Unternehmungen, Klassenrat, Fairness beim Sport und in den Pausen)
- Maßnahmen („Schlimme-Wörter-Zettel“, Tadelzettel, Lobzettel, Klassenrat, Wiedergutmachung, Elternbrief usw.)
- Vertragscharakter (Jedes Gruppenmitglied erkennt durch seine Unterschrift diese Regeln als verbindlich an.)

Ein Schulvertrag ist verabschiedet.

Der Schulvertrag hat für alle LehrerInnen und SchülerInnen gleiche Wertigkeit.

9.3 Soziales Lernen im Unterricht

9.3.1. Soziales Lernen in der Primarstufe

Soziale Wahrnehmung

a) Selbstwertgefühl und Selbstbehauptung

Kindern mit einem negativen Selbstbild, also wenig Selbstwertgefühl, verhalten sich im Schulalltag oft auffällig und wollen durch ihr störendes Verhalten auf sich aufmerksam machen. SchülerInnen mit einem positiven Selbstbild können sich besser auf das Lernen konzentrieren. Es gilt daher, die Stärken eines jeden Kindes festzustellen und dafür zu sorgen, dass diese auch von den anderen wahrgenommen und anerkannt werden.

Sich gewaltfrei in Konflikten behaupten zu können, heißt eigene Bedürfnisse durchsetzen zu können, ohne anderen dabei zu schaden. In den Klassen sollte überlegt werden, wie man sich am besten für die eigenen Rechte einsetzt und wie es möglich ist, auch die Wünsche anderer zu befriedigen.

b) Stärkung der Klassengemeinschaft

Durch eine Stärkung der Klassengemeinschaft erhoffen wir uns eine verbesserte Zusammenarbeit in der Gruppe. Das Schwierige dabei ist, dass die Beteiligten ihre vorrangigen Bedürfnisse zurückstellen müssen, damit ein gemeinsames Ziel erreicht werden kann. Dies kann nur geschehen, wenn alle das Vertrauen haben, dass jeder nicht nur seine eigenen Wünsche sieht, sondern auch die des anderen berücksichtigt. Möglichkeiten für die Stärkung der Klassengemeinschaft sind neben den Übungen zum besseren Kennen lernen (vgl. Literatur), auch die Planung und Durchführung von Erlebnissen wie zum Beispiel Klassenfahrten, Ausflügen oder Theaterprojekten.

Kommunikation

a) Schaffen von Gesprächssituationen

Miteinander sprechen ist ein Grundbedürfnis von Kindern im täglichen Leben, zu Hause oder in der Schule. Nicht immer verlaufen Gespräche so, dass die Grundbedürfnisse der einzelnen erfüllt werden. Manche Kinder können sich ohne Hilfe kaum in Gespräche einbringen, manche tun dies ohne auf die anderen zu achten, manche können das, was sie wollen, nicht verständlich machen. Die Fritz-Köhne-Schule fördert das Miteinandersprechen durch Gesprächssituationen, in denen die Kinder lernen, sich verständlich auszudrücken und als Zuhörer das Gehörte aufzunehmen und zu verarbeiten. Gesprächserziehung beinhaltet somit das Schaffen von Gelegenheiten zum Sprechen über für die Kinder relevante Inhalte.

b) Erarbeiten und Anwenden von Gesprächsregeln

Gesprächserziehung hat zum Ziel, die Kinder von einer lehrerzentrierten Gesprächsleitung unabhängiger zu machen und eine gleichberechtigte Teilnahme aller Kinder am Gespräch zu ermöglichen. Damit die Kinder selbstständig kooperieren können, brauchen sie eine Orientierung für

ihr Verhalten in Form von Gesprächsregeln. In Gesprächssituationen können Regeln erarbeitet, erprobt, eingeübt und angewendet werden.

Beispiele für Gesprächsregeln:

- Ich melde mich, wenn ich etwas sagen möchte.
- Nur einer spricht.
- Ich höre zu, wenn ein anderes Kind spricht.

c) Kinderkonferenz

Einmal im Monat findet an unserer Schule eine Kinderkonferenz statt.

Dazu versammeln sich die Klassensprecher aller Klassen. Die Leitung der Konferenz hat eine Lehrerin. Die Kinderkonferenz wirkt bei der Gestaltung unseres Schullebens mit.

Die Klassensprecher können Anliegen und Wünsche ihrer Klassen einbringen. Sie sind verantwortlich dafür, ihre Mitschülerinnen und Mitschüler darüber zu informieren, was besprochen wurde. Wenn zu besonderen Themen Rückmeldungen aller Kinder gewünscht werden, übernehmen die Klassensprecher mit Unterstützung ihrer Lehrerinnen die Befragung ihrer Klasse und überbringen der Schulleitung ihre Ergebnisse.

Kooperation

a) Psychomotorik / kooperative Bewegungsspiele

(Psychomotorik versteht sich als ganzheitliche Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch Bewegung.)

„Alle wollen immer nur den Kopf in die Schule schicken, aber immer kommt das ganze Kind...“ U. Forster

Im Sportunterricht der Fritz-Köhne-Schule werden psychomotorische und kooperative Spiele umgesetzt. Ein Psychomotoriktag ist fester Bestandteil des Wochenstundenplans. Psychomotorik versteht sich als ganzheitliche Förderung der Persönlichkeitsentwicklung durch Bewegung. Die Förderung findet auf der motorischen, sozialen, emotionalen und kognitiven Ebene statt. Durch offene Bewegungs- und Wahrnehmungssituationen werden z.B. koordinative und motorische Fähigkeiten geschult. Im sozialen Bereich können Verhaltensweisen wie Kooperation und Rücksichtnahme gefördert werden. Durch kooperative Bewegungsspiele wird kooperatives Handeln angebahnt (vgl. Blumenthal, E.: Kooperative Bewegungsspiele).

Spiele, die jedem Mitspieler positive Spielerlebnisse, Wohlbefinden und Spaß ermöglichen, werden im Sportunterricht eingesetzt.

b) Entspannungsspiele

Durch gezielte Bewegungs- und Entspannungsspiele kann Ruhe und Entspannung im Unterricht gefördert werden und damit eine grundlegende Aufnahmebereitschaft geschaffen werden. (vgl. Krowatschek, D.: Entspannung in der Schule)

Entspannungsspiele können auf lange Sicht helfen, das Wohlbefinden, die Konzentration und die Gesundheit zu stärken sowie Spannungen und Stress abzubauen bzw. vorzubeugen. Auch das Erleben sozialer Erfahrungen ist ein Aspekt, der im Rahmen von Entspannungsübungen bedeutend ist.

9.3.3. Offener Unterricht

Wir sind davon überzeugt, dass gerade die Schülerinnen und Schüler aus Rothenburgsort aufgrund ihrer häufig prekären familiären Situation einen Unterricht benötigen, der klar strukturiert ist und sie in ihrem Lernprozess aktiv unterstützt. Auch selbstorganisiertes und selbstverantwortliches Lernen setzt einen Unterricht voraus, der die Kinder darauf vorbereitet und sie in diesen Entwicklungsprozess immer wieder unterstützt.

Stations- und Wochenplanarbeit, Werkstatt- und Projektunterricht sind Organisationsformen, die zum Spektrum der aktuellen, schülerorientierten und innovativen Unterrichtsangebote gehören.

Hinter dem Wort „offen“ stehen die folgenden zwei pädagogischen Absichten, die mit dem Unterricht in der Fritz-Köhne-Schule verfolgt werden:

Zum einen soll damit eine grundlegende innere pädagogische Einstellung zu Kindern und Jugendlichen zum Ausdruck gebracht werden:

Ein „Offen-Sein“ gegenüber den lernrelevanten Bedürfnissen der SchülerInnen in der Schule, dies gleichsam als Verpflichtung, bei aller notwendigen lehrplanorientierten Stoffvermittlung das einzelne Kind mit seinem Interesse, seinen Bedürfnissen und seinen Lernmöglichkeiten nicht aus dem Auge zu verlieren (Prinzip „Schülerorientierung“) und es durch differenzierte Lernangebote zu einer größtmöglichen Selbststeuerung seines Lernprozesses zu befähigen (Prinzip „Selbsttätigkeit“).

Zum anderen soll „offen“ auch für die Bereitschaft der Pädagogen der Fritz-Köhne-Schule stehen, die Erfahrungsräume in - und außerhalb der Schule in schulisches Leben einzubeziehen (Prinzip „ganzheitliches Lernen“ bzw. „lebensnahes Lernen“).

Offener Unterricht hat in der Fritz-Köhne-Schule keinen Ausschließlichkeitscharakter, offener Unterricht wird angebahnt und eingeübt. Der Schulalltag in Rothenburgsort zeigt aber immer auch die Notwendigkeit auf, auch gelenkten und frontalen Unterricht zu geben.

9.3.3.a Stationsarbeit / Werkstattunterricht

Die Stationsarbeit ist gängige Praxis in der Fritz-Köhne-Schule. Während der Arbeit an den Stationen können die Kinder miteinander kooperieren, müssen sich absprechen und sich gegenseitig bei der Arbeit unterstützen. Außerdem lernen sie, sich Inhalte selbstständig anzueignen, sich über die Inhalte verbal auseinanderzusetzen und ihre Ergebnisse möglichst selbstständig zu präsentieren.

Im Werkstattunterricht gibt es obligatorische und freiwillige Lernangebote, die meistens fächerübergreifend sind. Das Kind entscheidet, wann es welches Lernangebot bearbeitet. Der LehrerIn wird zum/r ModeratorIn, der/die Lernprozesse indirekt anregt, indem er/sie Lernangebote bereitstellt und den Kindern beratend und klärend zur Seite steht.

Es besteht die Möglichkeit sogenannte „Chef- bzw. Expertensysteme“ einzuführen. Neben der Hauptaufgabe in der Werkstatt zu arbeiten, können SchülerInnen die Betreuung eines Lernangebotes übernehmen.

9.3.3.b Umsetzung an der Fritz-Köhne-Schule

Alle SchülerInnen und LehrerInnen der Fritz-Köhne-Schule machen Erfahrungen mit Stationsarbeit bzw. Werkstattarbeit. Durch diese Verbindlichkeit ist gewährleistet, dass alle LehrerInnen in allen Klassen auf diese Methoden zurückgreifen können.

Stations- bzw. Werkstattarbeit sind eingeführt. Arbeitsformen wie z.B. Einzelarbeit, Gruppenarbeit und die Vorbereitung und der Vortrag von Referaten werden mit in die Stationsarbeit und die Werkstattarbeit mit einbezogen.

Diese Arbeitsmethoden sind fester Bestandteil des Unterrichts.

Innerhalb des Kollegiums wird bei der Entwicklung von Unterrichtseinheiten im Stationsverfahren zusammengearbeitet und schon geleistete Vorbereitungen werden ausgetauscht.

Auch die Einführung und Beschaffung z.B. von Lernkarteien geschieht in Absprache mit den Kollegen.

9.3.3.c Wochenplanarbeit

Der Wochenplan ist ein Konzept der Unterrichtsorganisation. Vielen Kindern fehlt zu Hause ein eigener Arbeitsplatz bzw. die Ruhe zum Arbeiten. Auch fällt es ihnen oft schwer, sich zielgerichtet in einer bestimmten Zeit mit einer Arbeit zu befassen. Bei der Wochenplanarbeit lernen sie sich selbst zu organisieren und üben sich in Selbstkontrolle. Alle bisher genannten Anforderungen werden durch diese Form des Unterrichts besser gefördert als beim herkömmlichen Lernen.

Lern- und Übungskisten mit Schülermaterial zu den Fächern Deutsch, Mathematik und

Sachunterricht stehen in allen Grundschulkassen zur Unterstützung der Unterrichtsarbeit zur Verfügung.

9.3.3.d Umsetzung in der Fritz-Köhne-Schule

Die Arbeit mit dem Wochenplan in der Grundschule sollte nach Möglichkeit schon im ersten Schuljahr beginnen.

Um den SchülerInnen und LehrerInnen einen möglichst problemlosen Umgang mit dem Wochenplan zu ermöglichen, wird mit einem Tagesplan begonnen, dessen Teilziele und Unterrichtsmittel für die SchülerInnen ersichtlich und überschaubar sind. Als Voraussetzung für die Arbeit mit dem Tages- oder Wochenplan gilt, dass sowohl seine Aufgabenformen als auch die geeigneten Sozialformen, wie Partner- bzw. Gruppenarbeit, den Kindern bekannt sind und von ihnen ausreichend beherrscht werden.

Am Ende ihrer Grundschulzeit sollen die SchülerInnen selbstständig und eigenverantwortlich mit dem Wochenplan arbeiten können.

Folgende Verbindlichkeiten finden ihre Umsetzungen im Unterricht:

Die SchülerInnen müssen mit Beginn des zweiten Schuljahres den Umgang mit dem Tagesplan als Grundlage für die später folgende Wochenplanarbeit beherrschen.

Die Wochenplanarbeit wird im Laufe des zweiten Schuljahres ein- und durchgeführt.

Die Arbeit mit dem Wochenplan verändert sich im Laufe der vier Grundschuljahre von einer eher gebundenen, gelenkten bis hin zu einer offeneren Form.

9.3.3.e Projektunterricht

Der Projektunterricht ist eine weitere Möglichkeit des Lehrens und Lernens, um die angestrebten Schlüsselqualifikationen zu erreichen und ist daher neben den anderen Unterrichtsformen ein wichtiger Baustein im Lernkonzept der Fritz-Köhne-Schule.

9.3.3.f Umsetzung in der Fritz-Köhne-Schule

Der Projektunterricht soll in einer Abfolge von Projektschritten durchgeführt werden, die sich anhand von Merkmalen näher bestimmen lassen:

- Lehrende und Lernende wählen ein für den Projektunterricht geeignetes Thema aus.
- Beide entwickeln gemeinsam einen Plan zur Problemlösung.
- setzen sich mit dem Thema / Problem handlungsorientiert und fächerübergreifend auseinander.
- Dieses Team überprüft die erarbeitete Problemlösung wenn möglich an der Wirklichkeit.

9.3.3.h Formen der Projektmethode

In der Fritz-Köhne-Schule wird Projektunterricht in Form von Projekttagen oder einer Projektwoche für die ganze Schule durchgeführt.

Im Rahmen einer Organisationskonferenz wird jeweils zu Beginn des Schuljahres festgelegt, in welcher Form und zu welchen Themen der Projektunterricht durchgeführt wird.

Die Überprüfung von Arbeitswegen und Lernergebnissen kann erfolgen durch:

- Betrachtung des Arbeitsprozesses durch das Führen eines Projekttagebuchs
- Anfertigung einer Projektmappe
- Präsentation der Arbeitsergebnisse
- Schriftliche Schülerbefragung
- Diskussion mit den SchülerInnen über die erreichte Leistung

- Videomitschnitte über den Projektablauf und das Ergebnis
- Verbindlicher Austausch zwischen den beteiligten KollegInnen (Protokoll)

9.3.3. i Verbesserung des Mathematikunterrichts durch die Teilnahme am Sinus-Projekt

Die Fritz-Köhne-Schule ist seit Jahren Sinus-Schule.

SINUS an Grundschulen rückt die Unterrichtsentwicklung in den Vordergrund, weil hier durch Zusammenarbeit deutliche Qualitätsgewinne erreicht werden können. Während der Laufzeit des Programms arbeiten Lehrkräfte in der Fritz-Köhne-Schule und/oder schulübergreifend kollegial zusammen. Neue Unterrichtszugänge werden entwickelt, erprobt und zwischen Schulen ausgetauscht.

SINUS an Grundschulen unterstützt Lehrkräfte den Mathematikunterricht in enger Kooperation mit Kolleginnen weiterzuentwickeln. Dabei sollen die Lehrkräfte in ihrer professionellen Problemlösekompetenz, in ihren fachdidaktischen und fachlichen Kompetenzen gestärkt werden, durch konkrete Unterrichtsbeispiele für einen an Standards orientierten Unterricht herauszufinden, wo Stärken und wo Schwächen von Schülerinnen und Schülern liegen. Es möchte Anregungen geben, die Leistungsheterogenität produktiv zu nutzen, die Übergänge so zu gestalten, dass die Kinder positive Entwicklungsimpulse bekommen und auf die Übergänge gezielt vorbereitet werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Überlegungen im fachlichen Rahmen des Mathematikunterrichts, die vorhandenen empirischen Daten sachgerecht auszuwerten. Außerdem erhalten sie Hilfestellung, wie sie empirische Daten systematisch für eine Weiterentwicklung des Unterrichts nutzen können.

9.3.3. j Verbesserung des Unterrichts durch Jahrgangsteams

Das Kollegium der Fritz-Köhne-Schule hat sich zur verpflichtenden Aufgabe gemacht, dass alle Lehrerinnen und Lehrer der Parallelklassen eines Jahrgangs in einem Team zusammenarbeiten müssen.

Die besondere Relevanz dieser Teams liegt vor allem im sozialen, erzieherischen Bereich. Wenn alle Lehrkräfte einer Klasse gleich und berechenbar mit den gleichen Anforderungen und Sanktionen (im menschlichen Rahmen natürlich) reagieren, profitieren alle Schüler davon enorm. Man kann präventive Erziehungsarbeit leisten und Elterngespräche miteinander verbinden. Gibt es besondere Auffälligkeiten, sind diese allen bekannt und die Probleme eines Elternhauses müssen nicht von jedem neu entdeckt werden. Es gibt also viele Vorteile, die Arbeit in solchen Teams zu koordinieren. Richtig durchgeführt schaffen sie Arbeitserleichterung und informellen, positiven Austausch, der allen Beteiligten zugute kommen kann.

Das Jahrgangsteam effektiv organisieren

Der Weg zum Jahrgangsteam in der Ganztagschule ist ein langfristiger Prozess, der von allen Beteiligten die Bereitschaft zum (Um-)Lernen verlangt. Es gilt, das Engagement der Beteiligten durch die Entwicklung umsetzbarer Projektschritte, eine klare sinnvolle Aufgabenteilung, sowie Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung aufrecht zu halten. Einzelne Projektteile müssen ggfs. mit mehreren Schleifen der Überprüfung und Verbesserung bis zum Ende weiterentwickelt, erprobt, hinterfragt und bis zur Zufriedenheit aller modifiziert werden.

Zu Beginn des Schuljahres erarbeiten deshalb die Teammitglieder auf der

1. Jahrgangskonferenz einmal die Planung des gesamten Jahres für ihren Jahrgang. Auf Grundlage der Bildungspläne werden Themenschwerpunkte für jede Schulwoche festgelegt, gemeinsame Projekte wie Unterrichtsgänge, Ausflüge, Klassenfahrten und vielleicht auch klassenübergreifende „Lernwerkstätten“ geplant.

Für jeden Jahrgang bereitet ein „Jahrgangssprecher“ die Jahrgangskonferenz vor und leitet diese. Für seine Koordinierungsaufgaben erhält er oder sie Funktionsstunden, um eine hohe Qualität anzustreben und um die Absprachen gegenüber der Schulleitung zu kommunizieren.

Um die Kommunikation im Jahrgangsteam in einem zeitlich angemessenen Rahmen zu halten, sollte, zusätzlich zu den Jahrgangskonferenzen, ein regelmäßiges Treffen pro Woche in einer festgelegten Vormittagspause eingeführt werden.

Ziele und Aufgaben für das Jahrgangsteam:

- die im Jahrgangsteam Beteiligten „identifizierbar“ und sichtbar machen
- Unterteams, d.h. das Kern-, die Fach- und die Klassenteams bilden
- der Aufbau und die Entwicklung von Team- und Kommunikationsstrukturen - eine Vormittagspause pro Woche immer am selben Wochentag für mögliche Treffen im Jahrgangsteam reservieren
- Pausentreffen durchführen
- Pausentreffen inhaltlich gut vorbereiten und zu konkreten Absprachen (Diskussion, Entscheidungsfindung, Aufgabenverteilung) nutzen
- Aufträge und Fragen formulieren/diskutieren, die sich insbesondere an die Jahrgangsarbeit der Klassen richten
- realistische Maßnahmen ableiten und in gemeinsame Handlungen für das Schuljahr umsetzen
- (Zwischen-)Ergebnisse visualisieren und kommunizieren, z.B. in einer tabellarischen Übersicht:

Weitere Ziele und Aufgaben für das Jahrgangsteam:

- eine grundlegende Konzeptentwicklung für die Jahrgangsarbeit und die erstmalige Abstimmung einer Schwerpunktsetzung für den Jahrgang
- die Einführung eines abgestimmten Konzeptes für störungspräventives Unterrichten
- die Vermittlung von umfassenden Kenntnissen über die Angebote der Schule und die Unterstützungssysteme
- der Entwurf und die Einführung eines kompakten Informations-, Planungs- und Arbeitsinstruments für alle Schülerinnen und Schüler
- die Förderung der Kompetenz zur Selbsteinschätzung und die Eigenverantwortlichkeit für den Lernfortschritt
- die Durchführung gemeinsamer, fächerübergreifender Unterrichtsprojekte (im 1. Halbjahr „Kennenlernen“, im 2. Halbjahr: klassenspezifisch)
- eine einheitliche Regelung für Vertretungsstunden (geeignete Übungsmaterialien vom Fachlehrer pro Fach in den Jhg.-Vertretungsstunden-Ordner)
- Absprachen zu vielen sonstigen Themen (Elternabende, Ausflüge, Projekte...)
- die Festlegung von Standards für das folgende Schuljahr im 2., 3., oder 4. Jahrgang, Empfehlungen für den nachfolgenden Jahrgang

... zum Beispiel „Förderpläne“:

- Prinzipien der individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf in geeigneter Weise im Jahrgang umsetzen
- gemeinsame Instrumente entwickeln und einsetzen
- „Förderpläne“ nach einheitlichen Maßstäben einführen
- rechtzeitiges Erkennen und Handeln fördern
- Abläufe abstimmen, Verantwortlichkeiten zwischen Klassenleitung und Fachlehrkräften klären
- Schülersprechtag durchführen, um Förderpläne zu besprechen, und mit den Kindern, ergänzend zu den üblichen Lernentwicklungsgesprächen, zeitnah Lernvereinbarungen treffen

... zum Beispiel „Sozialtraining“

- Schule als Ort verstehen, an dem die geistige und soziale Förderung der Kinder erfolgen soll
- erkennen, dass hier aber auch die Verhaltensproblematik der Heranwachsenden besonders deutlich wird
- Wege finden, Verhaltensprobleme, die die Lernmöglichkeiten und damit die Entwicklungschancen der Kinder beeinträchtigen, zu beheben
- die Maßnahmen in der Schule und gegenüber den Eltern kommunizieren
- u.a.m.

Überaus wichtig ist dabei das gemeinsame Bewusstsein, dass die Umsetzung dieser Idee nur innerhalb einer fehlerfreundlichen Kultur gelingen kann. Bei Schwierigkeiten und Hindernissen gilt es, vorwurfsfrei alternative Wege zu finden oder die bisherigen Maßnahmen zu optimieren. Anvisierte Ziele können sich in der Umsetzung als nicht praktikabel erweisen oder unerwünschte Nebeneffekte mit sich bringen, so dass die Zielstellung im Prozessverlauf jederzeit hinterfragt und gegebenenfalls korrigiert werden muss.

9.4 Das Musikangebot

9.4.1 Jedem Kind ein Instrument (JeKi)

Die Fritz-Köhne-Schule fördert durch die Teilnahme an dem Programm „Jedem Kind ein Instrument (JeKi)“ das Instrumentenspiel in der Schule. Durch dieses Projekt unterstützt die Stadt die Freude am Musizieren und die emotionale, soziale, körperliche und geistige Entwicklung der Kinder, JeKi ist Teil des Musikunterrichts in der Fritz-Köhne-Schule. Hier lernen die Kinder zunächst die Musikinstrumente kennen und wählen dann, welches Instrument sie lernen möchten. Im dritten und vierten Schuljahr erhalten sie Unterricht auf dem gewählten Instrument.

9.4.2 Kooperation mit der Hamburger Jugendmusikschule

Mit der Hamburger Jugendmusikschule verbindet die Fritz-Köhne-Schule eine langjährige Zusammenarbeit.

Zwei Lehrkräfte der Jugendmusikschule kommen an einem Wochentag vormittags in die Grundschule und unterrichten jeweils eine halbe Klasse in den Inhalten der traditionellen Musikerziehung und im Tanzen.

9.5 Regelmäßige Schulfeste

Seit Jahren wird im Frühsommer ein „ALTERNATIVES SPORTFEST“ durchgeführt, an dem alle Schülerinnen und Schüler der Fritz-Köhne-Schule und ausgesuchte Klassen der benachbarten Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung teilnehmen.

Bei diesem Sportfest werden sportliche aber auch kooperative und soziale Fähigkeiten gefordert. Dabei kommt die Praxis nie zu kurz, gerade diese sportlichen Aufgaben stellen immer wieder eine Herausforderung für alle in Bezug auf Teamgeist, Fairness, Disziplin und Körperbeherrschung dar. Insgesamt finden die Schülerinnen und Schüler Gefallen an den unterschiedlichen Sportbereichen und zeigen sich am Ende des Sportfestes sehr zufrieden mit dem "alternativen Sporttag".

Jedes Jahr im Herbst zur Martinszeit (also um den 11. November herum) findet in unserer Schule das HERBSTFEST statt. In verschiedenen Klassenaktivitäten können die Schüler dabei kreative und handwerkliche Angebote wahrnehmen.

Das HERBSTFEST ist ein Tag der Begegnung für Eltern, Schüler, Lehrer, Ehemalige und Interessierte. Die ganze Schule wird zu diesem Zweck umgeräumt und geschmückt, es gibt Restaurants und Cafés, Leckerer und Interessantes und zahlreiche Besucher aus dem Stadtteil erfreuen sich am vielfältigen

Angebot.

Den Abschluss bildet in jedem Jahr ein großer Laternenumzug durch den Stadtteil.

10. Gesunde Schule

Seit der Einführung des Ganztagschulbetriebes im Sommer 2007 haben wir gemeinsam mit dem benachbarten Haus der Jugend Rothenburgsort einen Schwerpunkt im Bereich „Kochen und gesunde Ernährung“ entwickelt. Die „Ernährungsoffensive“ der Fritz-Köhne-Schule umfasst mittlerweile drei Projekte. Das sind:

- Kinderrestaurant
- gesunder Schulkiosk
- Kochfestival

Kinderrestaurant

Seit 2007 kochen zwei Profiköche (der Leiter des Hauses der Jugend, gelernter Koch und Sozialarbeiter und eine weitere Fachkraft, gelernter Koch und Dipl. Ökotrophologe) an zwei Wochentagen mit jeweils ca. 14 Kindern im Rahmen unserer Ganztagschulkurse.

Diese Kochkurse gehen dabei weit über das klassische Kochen mit Kindern hinaus.

Die Kinder üben mit den Profis in den Kursen Menüs und laden in regelmäßigen Abständen ihre Eltern, Gruppen aus dem Stadtteil und Partner aus der „Welt der Ernährung“ ein, denen sie das Gelernte präsentieren.

Kinderrestaurant heißt:

- Kochen mit der ganzen Fülle der Lebensmittel
- Menüs üben
- anrichten
- Tisch eindecken und dekorieren
- servieren,
- gemeinsam genießen.

Die Kinder lernen kochen gleichsam professionell. Wir trauen ihnen mehr zu als Spaghetti mit Tomatensauce oder lachende Pizza und wir stellen fest, dass sie auch mehr können. Das Projekt bezieht dabei das gesamte Feld der Koch- Ess- und Tischkultur mit ein.

Ähnlich wie Musiker für den Auftritt proben, üben Kinder das Kochen eines Menüs und präsentieren das Gelernte. Es ist erstaunlich, wie viel Leistungsbereitschaft, Aufregung und Freude bei den Kindern zu sehen ist, wenn sie für ihre Eltern kochen und ihnen servieren. Sie erhalten dafür Anerkennung und Lob, das sich auch schon mal zu Standing Ovations ausweitet.

Durch die Einladung der Eltern werden auch diese mit in das gesamte Lernfeld „gesunde Ernährung“ selber kochen anstatt Fertigprodukte und „gemeinschaftlicher Genuss und Freude am Essen“ einbezogen.

Besondere Erlebnisse sind es, wenn wir außerhalb der Schule kochen und servieren. So haben wir bereits in der gläsernen Küche auf dem Hamburger Rathausmarkt anlässlich „Hamburg verwöhnt“ für 40 Eltern, Lehrer und Verwandte gekocht. Wir haben für 150 Mitarbeiter der Gesundheitsbehörde Hamburg ein Büffet erstellt. Viele Institutionen aus dem Stadtteil fragen bereits nach. Einer der Höhepunkte in 2010 war ein Kinderrestauranttag am 22. Februar im Sternelokal Le Carnard an der Elbchaussee. Der Sternekoch Ali Güngormüs stellte uns seine Küche und sein Restaurant zur Verfügung. Wir haben 30 Eltern und Verwandte an die Elbchaussee eingeladen und mit einem 4-Gänge-Menü bekocht.

Mittlerweile haben wir ein Kochbuch erstellt, von welchem bereits 1000 Exemplare verkauft wurden. Die zweite Auflage von 1500 Exemplaren ist erneut vergriffen.

Gesunder Schulkiosk

In 2008 haben wir an unserer Schule einen gesunden Schulkiosk aufgebaut. Aus Mitteln des ESF-Programms „lokales Kapital für soziale Zwecke“ haben wir 9 Mütter aus dem Stadtteil durch unseren Koch und Dipl. Ökotrophologen über drei Monate in den Bereichen: Herstellung gesunder Snacks, Hygiene, Warenwirtschaft und Küchenallgemeinkunde ausgebildet. Zwei Mütter betreiben jetzt täglich in der großen Pause unseren gesunden Schulkiosk „Fritzis Snack“. Anstatt Franzbrötchen, Käsestangen und Capri-Sonne werden jetzt täglich frische Vollkornbrötchen gebacken, Gemüsesticks mit Dips, verschiedene Vollkornmuffins, gesunde Fruchtquarks und vieles mehr hergestellt. Alle Rezepte wurden vorher mit den Kindern in den Kursen gekocht und auf Geschmackstauglichkeit getestet. Der neue Kiosk wurde in der Lehrerkonferenz vorgestellt. Die Lehrer haben im Unterricht das Thema gesunde Ernährung zeitnah behandelt. Die neuen Speisen werden genauso angenommen, wie es früher bei den eher ungesunden Angeboten der Fall war. Es wird schmackhaft gekocht, hübsch dekoriert und angerichtet. Es kommen immer wechselnde Snacks ins Angebot. Das Team von Fritzis Snack wird regelmäßig von unserer Fachkraft fortgebildet.

Gesundes Mittagessen

Das Mittagessen gehört als fester Bestandteil zum Schulleben. Es wird mit Lern- und Erziehungsaspekten verbunden, etwa als gemeinschaftsstiftende und kommunikative Aktivitäten und Gruppenerfahrungen sowie als Anknüpfungspunkt für Fragen gesunder Ernährung. Aus diesem Grund ist die Teilnahme am gemeinsamen Mittagessen verbindlich.

Das Mittagessen wird jeweils von einem Jahrgang und im Schichtbetrieb eingenommen, der für den Mensabetrieb vorgesehene Raum ist somit ausreichend.

Unsere Schüler erhalten täglich ein vollwertiges Mittagessen vom Lieferanten Porschke.

11. Schlussbemerkung

Ergänzung findet das Schulprogramm durch die Ziel- und Leistungsvereinbarungen, die zwischen der Schule und der BSB abgeschlossen werden.

Abschließend geben wir zu bedenken, dass die skizzierte Schulentwicklung gelingt, wenn auch die Elternhäuser diesem Ansinnen wohlwollend gegenüber stehen. Für das Gelingen bleibt eine Zusammenarbeit der Eltern und LehrerInnen unabdingbar.